

Den Sonntag heiligen

Verbunden im Gebet in Maria Himmelfahrt im Taunus

in Zeiten der Coronakrise

13. Februar 2022 – 6. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr C

Lied zu Beginn: GL 142 (Zu dir, o Gott, erheben wir)

Einführung: Die Schrifttexte des heutigen Sonntags wollen Mut machen. Sie ermutigen uns, niemals aufzugeben. Egal, was uns im Leben zugemutet wird. Kein Versuch ist in Gottes Augen vergeblich. Niemand wird von Gott abgeschrieben. Kein Leiden, keine Sorge ist umsonst. Selbst der Tod ist nicht das Letzte - so Unerhörtes, Gutes, Tröstliches, Erfreuliches wird uns heute wieder zugesagt.

In der Lektüre des Lukas-Evangeliums kommen wir nun zum Beginn der Feldrede. Ein Gegenstück zu den Seligpreisungen und Weherufen im Evangelium ist die Lesung aus Jeremia (Jer 17,5-8).

In der 2. Lesung (1 Kor 15,12-20) verteidigt Paulus den Auferstehungsglauben.

Kyrie-Lied: GL 437 (Meine engen Grenzen)

Gebet:

Herr unser Gott, dein Sohn Jesus Christus ging uns voran durch die enge Pforte von Leiden und Tod zum Leben. Lass uns mit ihm unseren Lebensweg gehen. Dann werden wir niemand von unserer Sorge ausschließen, niemals einen Menschen aufgeben und zu einer Liebe bereit, die keine Grenzen kennt. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Evangelium: (Lk 6, 17.20-26)

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit stieg Jesus mit den Zwölf den Berg hinab.

In der Ebene blieb er mit einer großen Schar seiner Jünger stehen

und viele Menschen aus ganz Judäa und Jerusalem und dem Küstengebiet von Tyrus und Sidon waren gekommen, um ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden.

Und die von unreinen Geistern Geplagten wurden geheilt.

Alle Leute versuchten, ihn zu berühren, denn es ging eine Kraft von ihm aus, die alle heilte.

Jesus richtete seine Augen auf seine Jünger und sagte:

Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes.

Selig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättigt werden.

Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen.

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und wenn sie euch ausstoßen und schmähen und euren Namen in Verruf bringen um des Menschensohnes willen.

Freut euch und jauchzt an jenem Tag; denn siehe, euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den Propheten gemacht.

Doch weh euch, ihr Reichen; denn ihr habt euren Trost schon empfangen.

Weh euch, die ihr jetzt satt seid; denn ihr werdet hungern.

Weh, die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet klagen und weinen.

Weh, wenn euch alle Menschen loben. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den falschen Propheten gemacht.

Gedanken zum Evangelium:

Es gibt wohl keinen Abschnitt des Ev., der so deutlich macht wie dieser, dass Jesus nicht so einfachhin Friede und Freude für alle verkündete. Die Seligpreisungen rufen einerseits Freude aus, die Weherufe decken andererseits falsches Leben auf. Den Armen, den wirklich Hungernden, den Klagenden und Weinenden, den Ausgeschlossenen und Verachteten sagt Jesus, dass der wahre und lebendige Gott an ihrem Leben zutiefst interessiert ist. Denen soll Brot und Trost und Ansehen gegeben werden. Denen gratuliert er, denen, die im Schatten leben, deren Lebensverlangen übersehen und übergangen wird. Und bei den anderen wird sich zeigen, meint er, sagt er, auf welch brüchigem Boden ihr Leben steht, wenn sie sich mit ihrem Reichtum selbst sichern und sich selbst trösten wollen.

Dieses Evangelium muss uns doch verunsichern, beunruhigen, wenn nicht gar erschrecken. Wir leben in einem der Länder, die die „reichen Industrienationen“ genannt werden. Andere Teile der Menschheit leben in Armut und Elend. Die meisten von uns leben auf der Seite, der das Wehe zugerufen wird. Wir haben uns diese Seite nicht ausgesucht, aber das darf uns nicht zu schnell beruhigen; wir sollten überlegen, wie uns diese Unruhe helfen kann, Jesus zu verstehen.

Eine erste Chance für uns, die wir nicht arm und hungrig sind, liegt darin, uns mit den Armen an den Seligpreisungen zu freuen, daran, dass wir das gemeinsam hören, dasselbe Evangelium. Wir können uns an ihre Seite stellen.

Und diese Solidarität mit der Freude der Armen will - soll uns bewegen zur Solidarität mit ihrer Not. Es liegt an uns, ob wir uns die Armut anderer etwas angehen lassen. Die Gemeinschaft mit den Armen, Übergangenen, Trauernden und Verachteten drängt zu einer Praxis des Teilens. Das „Weh euch“ Jesu gilt einem Leben mit dem Rücken zu den Armen oder sogar auf deren Kosten. Wir sind auf der falschen Seite, wenn wir auf der Seite der Reichen sind ohne die Armen, auf der Seite der Lachenden ohne die Weinenden, auf der Seite der Satten ohne die Hungrigen, auf der Seite der Angesehenen ohne die Übersehenen.

Davor warnt uns eindringlich, beunruhigend das „Weh euch“ im heutigen Evangelium.

Lied: GL 446 (Lass uns in deinem Namen Herr)

Fürbitten:

„Selig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet satt werden“, sagt Jesus.

Zu ihm beten wir:

- Für die Menschen, denen es am Notwendigsten zum Leben fehlt.
- Für alle, die geistig hungern und keine Antwort auf die tiefen Fragen in ihrem Leben finden.
- Für die Frauen und Männer, die sich in Wirtschaft und Politik um Gerechtigkeit für alle und um Hilfe für die Schwachen mühen.
- Für alle, die ein schweres Los tragen und nicht wissen, woher sie die notwendige Kraft nehmen sollen.
- Für die Menschen, die alle Hoffnung verloren haben und nichts mehr in diesem Leben erwarten.

Guter Gott, in deiner Hand liegt es, alles zu einem guten Ende zu bringen. Dich preisen wir, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Vater unser

Gebet

Guter Gott, du liebst jeden von uns, und es ist deine Freude, bei den Menschen zu wohnen. Gib uns ein neues und reines Herz, das bereit ist, den Menschen in Not zu dienen. Darum bitten wir durch Jesus Christus. Amen.

Segensgebet

Gott, unser Vater, segne uns mit allem Segen des Himmels, damit wir rein und heilig leben vor seinem Angesicht.

Er lehre uns durch das Wort der Wahrheit; er bilde unser Herz nach dem Evangelium Christi und gebe uns Anteil an seiner Herrlichkeit.

Er schenke uns jene geschwisterliche Liebe, an der die Welt die Jünger Christi erkennen soll.

Das gewähre uns der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied: GL 451 (Komm, Herr, segne uns)

Wort für die neue Woche

Ein Jesusgedicht von Josef Dirnbeck:

Endlich einer, der sagt:

Selig die Armen!

und nicht: Wer Geld hat, ist glücklich!

Endlich einer, der sagt:

Liebe deine Feinde!

und nicht: Nieder mit den Konkurrenten!

Endlich einer, der sagt:

Selig, wenn man euch verfolgt!

und nicht: Passt euch jeder Lage an!

Endlich einer, der sagt:

Wer an mich glaubt, wird leben in Ewigkeit!

und nicht: Was tot ist, ist tot!

zusammengestellt von Gemeindereferentin Magdalena Lappas